



Freigehege

Von
Ingo Berghöfer

Alternative?

Frauke Petry dürfte sich am Sonntagabend auf dem heimischen Fernsehsessel ein Glaschen Sekt gegönnt haben, konnte sie doch dort live miterleben, wie ihr wenig geliebter „Partei Freund“ (was ja bekanntlich der Komparativ von „Todfeind“ ist) Alexander Gauland sich selbst zerlegte. War's Eitelkeit, war's Größenwahn, das den Liebhaber karrierter Sakkos vor Anne Wills TV-Tribunaltrieb? Aus der Boateng-Nummer war er ohne eigenes Zutun ja bereits wieder herausgekommen. Medienjournalist Stefan Niggemeier und Rheineckar-Blogger Hardy Prothmann – beide nicht im Verdacht der AfD nahe zu stehen – hatten die Causa „Nachbar“ ja bereits minutös aufgedrösel, und was dann noch von den Vorwürfen der Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung übrig blieb, hat der Schweizer Tages-Anzeiger kurz und bündig als „Schrott-Journalismus“ bezeichnet.

Spielt aber alles keine Rolle mehr, denn wer bei Will erst abstreift, Angela Merkel eine Kanzler-Diktatorin genannt zu haben, eine Minute später per Videobeweis widerlegt wird, und dann nur halbseiden zurückrudert, der ist als ernst zu nehmender Gesprächspartner eigentlich erledigt. Doch man sollte die AfD als immer stärker werdende politische Kraft ernst nehmen. Die Frage, wie völkisch, populistisch oder rechtsgewirkt sie ist, eignet sich zwar vorzüglich als Aufreger und Schlagzeilengarant. Viel wichtiger gerade für ihre Wähler ist die Frage, wie marktradikal ist diese Partei. In Büdingen empfahl Markus Prezell beispielsweise zur Sanierung des Gesundheitssystems die Abschaffung der gesetzlichen Krankenkassen und die Einführung einer privaten Pflichtversicherung mit Basisleistungen. Zur Sicherung der Renten fällt seiner Lebensgefährtin auch nicht mehr ein als eine Erhöhung der Lebensarbeitszeit. Aber ist eine FDP auf Steroiden wirklich eine Alternative für Deutschland? Mindestens wäre eine neoliberale AfD im Gegensatz zu einer völkisch-konservativen Partei koalitionsfähig, also anschlussfähig an den gesellschaftlichen Mainstream, der die Gesellschaft seit mehr als 30 Jahren prägt und dessen Weltanschauung selbst die Menschen prägt, die seine Opfer sind, ohne es überhaupt noch zu merken. Würde man zum Beispiel die Menschen fragen, ob sie ein Unternehmen stützen, das ständig Geld von den Vielen zu den Wenigen umverteilt, und bei dem der Staat ein Großteil einbehält; ein Unternehmen, das einem im Gegenzug nur astronomisch geringe Renditechancen bietet, dann würden die meisten das wohl empört ablehnen. Dennoch geben die Deutschen jedes Jahr über fünf Milliarden Euro für Lottoscheine aus.

Konzerte der Liebigschule

GIessen (red). Zum Ende des Schuljahres lädt die Liebigschule zu ihren traditionellen Abschlusskonzerten ein. Alle Chöre sowie der Gitarrenspielkreis präsentieren am heutigen Mittwoch, 8. Juni, um 19.30 Uhr in der Johanneskirche ihr aktuelles Programm. Mit dabei sind „The Madrigal Singers“ des Wyoming Seminary, Pennsylvania, USA, unter der Leitung von John Vaida, die in diesen Tagen Gäste an der Liebigschule sind.

Im zweiten Konzert am Dienstag, 14. Juni, um 19.30 Uhr in der Petruskirche stellen sich das Vororchester, das große Schulorchester und das Kammerorchester unter der Leitung von Sabine Schuppe, Jörg Abel, Jens Velten und Michael Zarniko vor. Dabei spielen die Abiturientinnen Anne Kullek (Fagott) und Chiara Herzberger (Trompete) Konzertsätze von Weber und Hummel, das Kammerorchester eine Sinfonie von William Boyce. Zum Abschluss erklingt die Musik zu „Herr der Ringe“.

Zu beiden Konzerten beträgt der Eintritt jeweils fünf Euro für Erwachsene und 2,50 Euro für Schüler. Kombikarten für beide Konzerte kosten acht Euro für Erwachsene und vier Euro für Schüler. Karten sind im Sekretariat der Schule zu erhalten, Restkarten an den Abendkassen.

GIessen (ume). Ein Festival für Indie-Serien in Gießen – das war im vorigen Jahr noch eine ungewöhnliche Idee. Und wie das so ist mit ungewöhnlichen Ideen, ist man zunächst skeptisch, um dann festzustellen, dass gerade die ungewöhnlichen Ideen oft die Besten sind. Die Serie 2016 war gut besucht, das Kinocenter voll, das Publikum in freudiger Erwartung, und die Erwartungen wurden übertroffen auch bei Csongor Dobrotka, der die Serie zusammen mit dem Hamburger Filmemacher Dennis Albrecht ins Leben gerufen hat: „Die zweite Serie war eine riesengroße Steigerung im Vergleich zur ersten. Mit diesem Anklang haben wir nicht gerechnet.“

Warum es in Deutschland so schwierig ist, Neues zu wagen, darüber hat sich Dennis Albrecht viele Gedanken gemacht: „Das Fernsehen hat es versäumt, sich über neue, innovative Formate Gedanken zu machen. Auch neue Serien werden immer wieder mit bekannten Gesichtern besetzt. Viele Talente werden nicht entdeckt, und wir werden nicht als Talentpool gesehen.“ All das könne einen wütend machen, sagt Albrecht.

Doch statt in Resignation zu verharren, wirkt diese Wut motivierend. Was das Fernsehen versäumt hat, nehmen



Die beiden Initiatoren Dennis Albrecht (links) und Csongor Dobrotka mit Oberbürgermeisterin Dietlind Grabe-Bolz.

Foto: RossiPhotography

jetzt eben die unabhängigen Filmemacher in die Hand: Sie wollen offen sein für neue Formate und Trends, aufklären, was Webserien eigentlich sind. Neben den international anerkannten Referenten Joel Bassaget (Gründer des Webserienmag) und Meredith Burkholder (Gründerin des Webfest Berlin) gab die Macher der Serie „MEM“ aus Darmstadt Einblick in ihren Arbeitsalltag. Ferner wurde eine Alternative zu

Netflix und Co., die Plattform Netfall, vorgestellt.

Die Aufbruchstimmung der unabhängigen Filmemacher ist kein kurzzeitiger Euphorieschub. Dass die Serienfans auch in Deutschland anspruchsvolle und gut gemachte Serien zu schätzen wissen, merkte man auch im Kinocenter: Es waren die intelligenten, innovativen Serien, die am meisten Anklang fanden und beste Unterhaltung boten

wie etwa das lakonisch selbstironische Sittengemälde einer Neuköllner Mochetegem Bohème („The last Order“), die absurden Abenteuer einer Endzeitkommune („Endzeit“), Paul Lütikes neue Doku „Komm lieber Tod“ oder der Animationsfilm „ZAliens“ von Thomas Zeug, für den es sogar Szenenapplaus gab. Zeug erhielt den Preis für die beste technische Umsetzung. Am Ende der Vorstellung stellten sich die Serienmacher den Fragen des Publikums. So auch die Gründer des „Bilbao Web Fest“ aus Spanien, deren mehrfach preisgekrönte Serie „Gifted Corporation“ in der Eröffnungsveranstaltung außer Konkurrenz gezeigt wurde.

Gewonnen hat schließlich der Beitrag „Endzeit“ des österreichischen Geschwisterpaares Anna und Jan Groos, der nach Ansicht der Jury „aktuelle Strömungen und Gefühlslagen“ auf beeindruckende Weise umsetzt.

„Besonders gefreut hat uns der Besuch aller in Deutschland gegründeten Serienfestivals“, so Dobrotka. Aus anderen Städten wären die Gäste zahlreich angereist, in Gießen gebe es im Verhältnis dazu noch zu wenige Besucher, gab er zu bedenken. Doch diese Wenigen waren begeistert und freuen sich schon auf die Serie 2017.

Aus einem fremden Alltag

EINER(L) LIEST Junge Preisträger des Ovag-Literaturwettbewerbs stellen ihre Geschichten vor

GIessen (kif). Es sind die Mühen des Alltags, die vier junge Autoren in ihren Geschichten aufs Korn nehmen. Wobei der Alltag der Protagonisten durchaus ungewöhnlich ist. Das aber, was uns von außen so ungewöhnlich, ja exotisch anmutet, ist für die Betroffenen Routine. In diesem Spannungsfeld bewegen sich die Helden der

preisgekrönten Kurzgeschichten, die in den Gießener Marktlauben vorgelesen wurden.

Die zweite Lesung in der Reihe „Eine(r) liest“ war den Preisträgern des Ovag-Literaturpreises gewidmet, den das oberhessische Energieunternehmen in jedem Jahr für Nachwuchsautoren auslobt. Vier der Preisträger

stellten sich mit ihren Kurzgeschichten der Öffentlichkeit und trafen bei sonnigem Wetter auf 60 Literaturfreunde in den Marktlauben. Uwe Lischper, der Organisator der beliebten Literaturreihe begrüßte die Gäste und übergab dann an die vier Autoren.

Mit seiner Geschichte „Sarah“ eröffnete Timothy Bryan Heinle die Lesung. In das Leben eines einsamen Mannes tritt plötzlich ein Wesen, das einen Lichtblick in die Monotonie des Daseins bringt. Carlotta Pötter hatte sich mit „Bei ihm bleiben“ der Tragik des Verlustes eines nahen Menschen gewidmet.

Mit Christian Sedlak und seiner Geschichte „Omar versucht zu schlafen“ warfen die Zuhörer dann einen Blick auf ein aktuelles und brisantes Thema. Der junge Flüchtling befindet sich auf einem überfüllten Schlepperschiff und kämpft mit einem Alltag, der uns völlig fremd und unvorstellbar erscheint. Zum Abschluss las Marie Zardas ihre Geschichte „Kein guter Morgen“, die allen Zuhörern erlaubte, sich wieder zu finden und zugleich aus der Distanz auf einen Morgen voller Missgeschicke zu blicken.



Timothy Bryan Heinle, Christian Sedlak, Carlotta Pötter und Marie Zardas (von links) lasen aus ihren preisgekrönten Kurzgeschichten.

Foto: Frahm

Verpatzte amouröse Abenteuer

FESTSPIELE Neues Kellertheater Wetzlar zeigt Komödie „Der letzte der feurigen Liebhaber“ von Neil Simon

WETZLAR (kif). Berni Silberman ist 47 Jahre alt und betreibt ein Fischrestaurant. Das drohende Alter stürzt ihn in eine tiefe Lebenskrise. Seit 25 Jahren ist er mit seiner Jugendliebe Helma verheiratet und hatte bislang nur eine einzigen Seitensprung. Eine Ahnung sagt Berni, dass er etwas im Leben verpasst hat. Und das will er nun nachholen.

Im Hofgut Herrmannstein hatte die neueste Produktion des Neuen Kellertheater Wetzlar Premiere. Im Rahmenprogramm der Wetzlarer Festspiele zeigt das ambitionierte Ensemble die Komödie „Der letzte der feurigen Liebhaber“ von Neil Simon. Wegen des instabilen Wetters war die Aufführung in die Maschinenscheune verlegt worden.

Roland Groß erfüllt schon auf den ersten Blick alle Anforderungen der Rolle des Berni Silberman. Spielig und pedantisch bereitet er im Plüschambiente sein heißes Liebesabenteuer vor. Getrieben von seiner Sorge, ertrappt zu werden, muss er die Ordnung in der Woh-

nung seiner Mutter aufrecht erhalten. Gläser und Getränke hat er mitgebracht, um keine Spuren zu hinterlassen.

Veronika Romano war Gast in Bernis Restaurant und hatte von ihm die Adresse der mütterlichen Wohnung auf der Rückseite der Rechnung zugespiegelt bekommen. Daniela Kamutski spielte die Veronika als eine Frau mit Erfahrungen im Seitensprung. Unverblümt signalisierte sie sexuelle Bereitschaft, was Berni allerdings nicht wirklich mutiger machte.

Auch der zweite Versuch der Untreue beginnt mit Vorbereitungen in Mutters Wohnung. Die anvisierte Sexpartnerin war eine Zufallsbekanntschaft aus dem Park. Mona Michele, von Jessica Wingenbach als aufgeregte Jungschauspielerin wunderbar verkörpert, raucht zur Beruhigung Joints.

Nachdem auch sie Berni ohne amouröses Abenteuer zurücklässt, kommt es zu einem dritten gescheiterten Versuch mit Annett Fischer, der besten Freundin



Wilder Sex mit einer Unbekannten? Berni Silberman (Roland Groß) versucht, Veronika (Daniela Kamutski) zu verführen.

Foto: Frahm

der Ehefrau, gespielt von Angelika Hofmann. Die Schauspieler brachten die zeitlose Komödie von Neil Simon unterhaltsam und überzeugend auf die Bühne. Unter der Regie von Lars Lembke

und Till Eilenberger ließen sie die verklebte Sexualmoral der 60er Jahre des vergangenen Jahrhunderts greifbar werden. Das Publikum war von dem unterhaltsamen Liebespiel begeistert.